

Kommt die KI-Revolution?

Wie künstliche Intelligenz die Medizin verändert

Der BKK Landesverband Bayern beschäftigt sich einmal im Jahr mit Innovationen in der Medizin. Dieses Jahr stand der „BKK Tag“ ganz im Zeichen der künstlichen Intelligenz (KI). Dass KI auch die Prozesse in der Gesundheitsversorgung stark beeinflusst und verändert, ist unstrittig. In welchem Umfang und auf welche Weise das geschieht, diskutierten Experten aus Wissenschaft, Politik und dem Gesundheitswesen vor 200 Gästen Anfang Mai in der Münchener Hanns-Seidel-Stiftung.



1



2

Abb. 1: Bayerns Gesundheitsministerin Judith Gerlach zeigte, wozu KI schon heute in der Lage ist. Der Roboter „Navel“ unterstützte sie bei ihrem Grußwort. – **Abb. 2:** Der Vorsitzende der KZVB-Vertreterversammlung Dr. Jürgen Welsch (links) lobte gegenüber dem BKK-Landesverbandsvorsitzenden Dr. Ralf Langejürgen den Beitrag, den die Betriebskrankenkassen für die zahnärztliche Versorgung in Bayern leisten.

Welche Rolle wird also KI in Zukunft in der Medizin einnehmen? Kann sie Ärzte und Pflegepersonal spürbar entlasten? Und wird die Versorgung dadurch besser? Fakt ist, KI-Systeme und Robotik werden schon heute immer häufiger zur Unterstützung von Diagnostik, Therapie und stationärer Pflege eingesetzt. Prof. Dr. Dirk Wilhelm, Oberarzt am Klinikum rechts der Isar, und Lasse Cirkel, Doktorand am Institut für KI in der Medizin der Philipps-Universität Marburg, machten jedoch beide klar, dass KI die Ärzte (und Zahnärzte) nicht überflüssig machen werde, sie aber durchaus unterstützen und entlasten könne.

Und auch der Gastgeber Dr. Ralf Langejürgen, Vorstand des BKK Landesverbandes Bayern, zeigte sich überzeugt: „Die KI eröffnet in unseren Datenwelten sowie an den Schnittstellen zwischen Versorgungsrealität, digitalen Assistenzsystemen und

Robotik ganz neue Einsatzmöglichkeiten.“ Gleichzeitig betonte er aber auch, wie wichtig eine sozialverträgliche Umsetzung hier ist: „Wir haben es in der Hand, die Weichen richtig zu stellen und Chancen und Risiken vor allem dort konsequent abzuwägen, wo es um das Wohl der Patientinnen und Patienten geht.“

Die bayerische Gesundheitsministerin Judith Gerlach unterstrich Bayerns Bedeutung als Hightechstandort: „Im Rahmen unserer HighCare Agenda investieren wir für die Jahre 2025 bis einschließlich 2028 rund 31 Millionen Euro in die Digitalisierung der Pflege durch künstliche Intelligenz und Robotik – eine deutschland-, wenn nicht gar europaweit, einzigartige Investition.“

Am Campus Garmisch-Partenkirchen der Technischen Universität München beispielsweise wird Pflegerobotik unter rea-

len Bedingungen erprobt. Dr. Martina Kohlhuber, Wissenschaftliche Leiterin des dort ansässigen Forschungszentrums Geriatronik: „Wir erforschen, (...) wie Roboter in der Pflege sowohl Pflegekräfte als auch pflegebedürftige Menschen unterstützen können. Wir wollen damit Menschen eine menschenwürdige, individuelle Pflege und ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen.“

Bestes Beispiel hierfür ist der Roboter Navel, der dank KI-Unterstützung ein gefragter Gesprächspartner bei den Bewohnern von Seniorenheimen ist. Auf die Frage von Judith Gerlach, ob er auch das bayerische Gesundheitsministerium leiten könne, antwortete Navel: „Ich traue mir viel zu. Natürlich kann ich auch ein Ministerium leiten.“

Leo Hofmeier
Ingrid Scholz